Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 75 (2000)

Artikel: Regisseur Bruno Ehrsam steigt vom Thespiswagen

Autor: Herzog, Johann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Badener Maske

Regisseur Bruno Ehrsam steigt vom Thespiswagen

Johann Herzog

Nach mehr als 20 Jahren beendet Bruno Ehrsam mit der Saison 1999 seine Regie-Tätigkeit für den Thespiswagen, die fahrende Bühne des seit 1945 existierenden Laientheatervereins. Die Produktionen unter seiner Leitung prägten die Badener Maske in den vergangenen Jahren wesentlich und waren weit über die Region hinaus bekannt, beliebt und immer wieder gern gesehen. 1991 wurde Bruno Ehrsam von der Stadt Baden als 20. Mitglied mit dem Duttwyler-Orden ausgezeichnet.

Um es gleich zu Beginn zu berichtigen: *Auf* dem Thespiswagen stand Bruno Ehrsam nur ganz selten. Erst in seiner letzten Inszenierung «theatersport» übernahm er neben der Regie auch die Rolle des Spielleiters, der das Publikum durch den sportlichen Improvisations-Theaterwettkampf zweier Teams führte. Er meisterte diese Aufgabe mit Witz, Ironie und der ihm eigenen Direktheit, die pointiert die Dinge zur Sprache bringt.

Sein eigentlicher Platz aber war *vor* der Bühne, von wo aus er seine Ideen umsetzen und den Spielerinnen und Spielern vermitteln konnte. Dabei war es eine seiner Stärken, aus den Laien genau den Charakter herauszulocken, den die Rolle verlangte, um in seiner Version des inszenierten Stückes verkörpert zu werden. Proben hiess bei Ehrsam immer auch Ausprobieren und Erarbeiten der Bewegungen und der Sprache, so wie sie in den Möglichkeiten der Darstellerinnen und Darsteller lagen. Gespielt wurde grundsätzlich in Schweizerdeutsch. Die Figuren erhielten durch diese Art der Erarbeitung eine Echtheit der Darstellung und überzeugten, was es dem Zuschauer in der kurzen Zeit – Ehrsams Stücke dauerten meistens eine Stunde – erlaubte, sich vom Geschehen fesseln zu lassen, gegebenenfalls auch sich mit einzelnen Personen zu identifizieren.

Mit seinen Produktionen strebte Bruno Ehrsam immer eine Art Gesamtkunstwerk an. Das heisst, dass er kein Detail dem Zufall oder der schnellen Pointe überliess. Er hatte meist schon lange vor dem Probenbeginn das ganze Stück mit Bühnenbild, Kostümen, Ausstattung, Musik usw. konkret im Kopf und versuchte es dann mit der Gruppe zusammen zu realisieren. Dem Anspruch des Publikums

auf Unterhaltung begegnete der Dutty-Ordensbruder mit entsprechenden Ideen, die teilweise Bekanntes auf höchst ungewohnte Weise darboten: etwa Goethes «Faust» in Mundart (1981), Shakespeares «Der Widerspenstigen Zähmung» im Zirkus-Ambiente (1987), «Wilhelm Tell» nach Max Frisch mit dem Aufeinanderprallen der gepflegten habsburgischen Diplomatie und dem hinterwäldlerischen Urschweizertum (1988), «Lysistrata» nach Aristophanes mit nach Geschlecht getrennten Zuschauerplätzen (1989) oder mit der opulent ausgestatteten Inszenierung der «Zauberflöte» von Mozart mit viel Originalmusik und unter der Mitwirkung von Wolfgang Amadeus höchstpersönlich (1995 zum 50-jährigen Jubiläum der Badener Maske). Die Musik spielte immer eine sehr wichtige Rolle, und dem Opernfreund und Opernkenner Ehrsam war es ein Anliegen, diese wo immer möglich mit den im Team vorhandenen Stimmen, Instrumenten und Tanzschritten umzusetzen.

In Bruno Ehrsams Inszenierungen versteckte sich neben der Unterhaltung oft auch ein Hintergedanke, der zeitkritisch, pädagogisch oder moralisierend genannt werden könnte und auf den sich das geneigte Publikum gern diskussionsfreudig einliess: so etwa Kriegstreiberei und Militarismus im «Spiel vom grossen Krieg» nach Homer (1982), Medikamentenmissbrauch im «eingebildeten Kranken» nach Molière (1984), Fastfood und Immobilienspekulation in«Gräfin, Rollmops und General» nach Giraudoux (1990 anlässlich der Diskussion um die Zukunft des Restaurants «Gambrinus» in Baden, heute McDonalds), Umweltverschmutzung und politische Macht im «Volksfeind» nach Ibsen (1991), Sektierertum und Religiosität im «Tartuffe» nach Molière (1992), Toleranz und Homosexualität in «La Cage aux Folles» nach Poiret (1993) oder Religion und ihre Auslegung im «Messias» nach Barlow (1996, als verschiedene Vorstellungen von Fundamentalisten sabotiert wurden und die Polizei eingreifen musste, um ein reibungsloses Spielen zu ermöglichen).

In solchen Momenten, wenn auf der Bühne nicht das stattfinden konnte, was geprobt war, lagen Ehrsams Nerven blank. Dabei konnte es sich um verpatzte Einsätze, Änderungen im Text, aber auch um quengelnde Kleinkinder oder bellende Hunde im Zuschauerraum handeln. Er sass dann wohl an seinem Lichtpult, wünschte sich aber Lichtjahre entfernt. Ebenso schmerzlich waren für ihn die oberflächlichen Kritiken und Verrisse der Presse, die sich kaum mit dem Gesehenen auseinander setzten, wobei aber die Zeitungen mehrheitlich ausgezeichnete Kritiken brachten. Vor allem in der Ostschweiz, wo der alljährliche Saisonauftakt stattfand, unterstützte die Presse Ehrsams Stücke immer sehr tatkräftig.

«Mehr als zwanzig Jahre sind mehr als genug. Es war eine gute Zeit. Es war eine schöne Zeit», sagt er in seinen Abschiedsworten im Programm 99 und be-

Bruno Ehrsam in typischer Haltung und mit seinen eigenen, charakteristischen Requisiten (Bild H. Ackle, Neuenhof).

dankt sich herzlich bei den Zuschauerinnen und Zuschauern. Erinnerungen, Geschichten, Gedanken, Bilder und Stimmungen aus den vergangenen Jahren werden ihn begleiten, und wie gewohnt wird der Causeur Bruno Ehrsam manch eine Anekdote aus seiner Thespiswagen-Zeit in fröhlicher Runde zum Besten geben.

Die Badener Maske sprach ihm anlässlich einer Extravorstellung des «theatersports» und eines anschliessenden Festakts für seine verdienstvolle Arbeit den allerbesten Dank aus und hofft, ihn noch recht lang im Publikum der kommenden Thespiswagen-Produktionen zu sehen, als kritischen Zuschauer und guten Freund.